

Praxiskurs Sattelmühle – Ein Erfahrungsbericht

Die Albert-Ludwigs-Universität bietet ihren Master-Studierenden der Fachrichtung Forstwissenschaft einen Kurs in angewandter Forstpraxis an. Hierzu verbringen die Studierenden drei Wochen auf dem Forstgut Sattelmühle der Frau Erika Schmidt mit dem Auftrag, die forstbetriebliche Planung für den Forstbetrieb durchzuführen. Betreut werden sie dabei durchgehend durch Professor Heinrich Spiecker von der Universität Freiburg und dem Forstamtsleiter von Johanneskreuz, Herrn Burkhard Steckel. Gefördert wird der Kurs durch die Stiftung Erich Schmidt Sattelmühle, die den Studierenden Räumlichkeiten, Unterkunft und Verpflegung sowie Material zur Verfügung stellt.



Abbildung 1: Hiebsmaßnahme geplant im Jahr 2015 und 2016 vorbildlich durchgeführt durch Revierleiter Christian Vondran

Die erste Woche verbrachten wir mit der Zustandsbeschreibung auf Basis der letzten Forsteinrichtung und der Standortkartierung. Dem schloss sich die strategische Planung des Betriebes an. Hierbei ging es um die grundsätzlichen Zielsetzungen des Forstbetriebes: Welchem Zweck soll der Wald hauptsächlich dienen, wie beziehen wir die Aspekte des Natur- und Klimaschutz mit in die Planung ein und wie verbessern wir die Bereitstellung der Ressource Holz und welche Baumarten dienen auf den gegebenen Standorten diesen Zielen am besten. Im derzeitigen Zustand wies der Betrieb viele überalterte Bestände und wenige

Anteile an Verjüngungs- oder Jungwuchsflächen auf. Über 50% der Fläche waren mit weniger produktiver Kiefer bestockt, während die produktiveren Flächen mit Douglasie, Lärche oder Fichte oft deutliche Durchforstungsrückstände aufwiesen.



Abbildung 2: Im November 2016 von Studierenden aus Freiburg ausgezeichnete Fichtenbestand mit Durchforstungsrückständen

Bei der strategischen Planung konzentrierten wir uns vor allem auf die ökonomische Optimierung, da unterstellt wurde, dass die Erlöse aus dem Wald langfristig der Stiftungsarbeit dienen. Dabei berücksichtigten wir auch den Aspekt der Ressourcenbereitstellung sowie die Anpassung an den Klimawandel gleichermaßen. Unter Einfluss dieser Ziele planten wir daher, die Anteile an Douglasie aufgrund ihrer hohen Produktivität und Eignung im Klimawandel zu erhöhen und die der weniger produktiven Kiefer insbesondere auf den besseren Standorten zu verringern sowie die Mischbaumarten wie Lärche, Eiche und Tanne zu fördern. Aspekte des Naturschutzes wurden dabei miteinbezogen und einige Flächen nur für eine extensive Bewirtschaftung ausgewiesen und an einigen Stellen Alt- und Totholzbäume belassen.

In der zweiten Woche beschäftigten wir uns dann mit der Frage, wie man durch die mittelfristige Planung die Ziele der strategischen Planung am besten umsetzen konnte. Dabei ging es um die nächsten zehn Jahre und die Frage, wo welche Eingriffe, wann sinnvoll und notwendig sind und wie die Prioritäten für die nächsten Jahre gesetzt werden sollten. Dazu erstellten wir zu den einzelnen Hauptbaumarten Kiefer, Douglasie, Fichte, Buche und zu der Förderung der Mischbaumarten Konzepte, wie diese am besten bewirtschaftet werden sollten. Dabei ging es vor allem um die Umwandlung der Kiefernbestände in Douglasien-Mischbestände, die Wertästung der Douglasie und die Stärke und die räumliche Verteilung der Durchforstungseingriffe. Wichtig war uns hierbei vor allem das Douglasien-Konzept, da hier der Schwerpunkt der ökonomischen Optimierung liegt und bei richtiger Bewirtschaftung einschließlich der Wertästung sehr hohe Erlöse zu erzielen sind und die Bestände oft wertmindernde Durchforstungsrückstände aufwiesen. Aber auch die Verjüngung der überalterten Bestände war in unserem Fokus, da ein Ausgleich der Altersklassenverteilung sehr wichtig für einen langfristigen und nachhaltigen Betrieb ist.



Abbildung 3: Anweisen des Altbestandes aus Kiefer und Buche für die Verjüngung als Douglasien-Mischbestand auf wüchsigem Standort

Im Anschluss daran erstellten wir die Jahresplanung für das nächste Jahr. Hierbei ging es um die konkrete Umsetzung der mittelfristigen Planung.

Dazu wählten wir in drei Gruppen zu jeweils zwei (drei) Studierenden einen Bestand aus und beplanten diesen. Darunter waren zwei Douglasienbestände in denen Durchforstungsrückstände zu verzeichnen waren und ein überalterter Kiefernbestand, der in einen Douglasien-Buchen-Mischbestand umgewandelt werden sollte. Hierzu plant man die Anlage von Rückegassen, markiert die Zukunftsbäume sowie den ausscheidenden Bestand, kalkuliert die Kosten und Erlöse und plant die Hiebsmaßnahme, inklusive Holzernteverfahren und Logistik. Die drei von uns ausgewählten Bestände eigneten sich, um unsere Konzepte in der Realität umzusetzen und unsere Vorstellungen für die mittelfristige Planung zu verdeutlichen.

Unser Ziel war es mit unserer Planung und der Auszeichnung der drei Bestände beispielhaft aufzuzeigen, wo die Potenziale in dem Betrieb liegen und wie man diese am besten nutzen kann.



Abbildung 4: Forststudierende aus Freiburg beim Auszeichnen zur Förderung besonders gut veranlagter, auf 12 m geasteter Douglasien

Durch den Aufbau des Kurses erlangten wir als Studierende konkretes, praxisbezogenes Wissen von der Planung bis hin zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen.

Das Forstgut Sattelmühle bot den Studierenden dabei sehr gute Voraussetzung, die Möglichkeit für eigenständiges Arbeiten und eine enge Zusammenarbeit mit dem örtlichen Forstamtsleiter und dem zuständigen Revierleiter Christian Vondran. Dabei konnten das

Wissen aus dem Studium zusammen mit den fundierten Erfahrungswerten der Betreuer angewandt und erweitert werden und bot dadurch ein ganzheitliches Lernklima durch das die Studierenden gefördert wurden.



Abbildung 5: Besprechung einer Hiebsmaßnahme mit dem Revierleiter Christian Vondran

Verfasserin: Michelle Mccutcheon, Studentin der Forstwissenschaften in Freiburg